

Eine Schutzhütte, erbaut auf 3.026 Metern Seehöhe, geplant von Helmut Stifter und Angelika Bachmann. Über mehrere Jahre begleitete Oliver Jaist die Entstehung dieses Bauwerks fotografisch. Von der Geschichte der Hütte, von Abriss und Neubau, Entwurf und Umsetzung erzählt der Beitrag von Doris Hallama.



Die neue Schwarzenstein- hütte

Bauen auf 3.026 Metern

Unmöglich hoch hinaus Die Erinnerung 7

Zurückschauen Die Geschichte 13

Fünf Jahre Das Projekt 37

Gegen die Natur anbauen Die Baustelle 57

Abschied nehmen Der Abbruch 93

Den Blick schweifen lassen Der Neubau 107



Von 1879 bis 1898 errichtete die Alpenvereinssektion Leipzig alleine im Bereich der heutigen Provinzen Bozen – Südtirol und Trient fünf Schutzhütten. Ein Jahr nach ihrer Eröffnung, im Sommer 1895, wurde die Schwarzensteinhütte von 523 Touristen besucht. Im entsprechenden Jahresbericht beklagte man, dass von der relativ großen Anzahl an „Passanten“, die von der Berliner Hütte nach Sand in Taufers gingen, am Ende nur rund 300 Übernachtungen nachzuweisen waren. Davon kamen insgesamt neunzig Personen aus Leipzig.

Zurück-
schauen
13

sind letztere dem ermüdeten Bergsteiger eine grosse Annehmlichkeit.“⁵ Den Damen wurde, wenn möglich, ein eigener Schlafraum zugestanden, die Bergführer waren räumlich getrennt von „der Herrschaft“ untergebracht. Sie aßen abseits an eigenen Tischen und schliefen im Dachboden. „Führer und Landleute dürfen nur in dem Bodenraume übernachten und haben dafür nichts zu zahlen“, hieß es etwa in der Hüttenordnung der Sektion Leipzig 1889.⁶ Dort diente Stroh als Lager, während den Touristen Ein- und Zweibettzimmer mit richtigen Betten, Matratzen und Daunendecken zur Verfügung standen.

In der Zeit um 1900 verfügten die meisten Hütten über vielfältige Räume und Funktionen für längere und annehmliche Aufenthalte. Es entwickelte sich der bis heute bekannte Hüttentyp mit einem Erdgeschoß mit Küche, Speiseräumen und Unterkünften für Pächter und Personal, dem ersten Stock mit Zimmern und einem Dachgeschoß als Schlaflager. Als Vorbild diente das städtische Wohnhaus, das formal und funktional in die Alpen transferiert wurde.

⁵ Jahres-Bericht der Section Leipzig des DuOeAV für 1899, Leipzig 1900, 46. Geschrieben steht „Gebr. Thornet“, der Tippfehler wurde für besseres Verständnis hier korrigiert.

⁶ Hütten-Ordnung der Section Leipzig des DuOeAV, Leipzig 1889.

DIE ERSTEN SCHUTZHÜTTEN DER LEIPZIGER ALPENVEREINSSEKTION BIS 1900

1869	Gründung der Leipziger Alpenvereinssektion
01.09.1879	Eröffnung der Leipziger Hütte, später Mandronhütte, Adamellogruppe (2.441 m), Trentino
02.09.1887	Eröffnung der Lenkjöchlhütte, Hohe Tauern (2.603 m), Südtirol
09.09.1887	Eröffnung der Grasleithütte, Rosengartengebiet (2.165 m), Südtirol
08.08.1894	Eröffnung der Schwarzensteinhütte, Zillertaler Alpen (2.923 m), Südtirol
20.08.1898	Eröffnung der Vajolethütte, Rosengartengebiet (2.255 m), Südtirol



Schwarzensteinhütte mit Blick gegen die Rieserfernergruppe; zwischen 1894 und 1905

Die erste Schwarzensteinhütte

1869 als zweite Sektion des Deutschen Alpenvereins gegründet, feierte die Sektion Leipzig ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsbau. So entstand zwanzig Jahre nach der ersten Alpenvereinshütte in den Südtiroler Alpen die Schwarzensteinhütte. Nach der Mandronhütte in der Adamellogruppe, der Lenkjöchlhütte in der Venedigergruppe und der Grasleithütte in der Rosengartengruppe war sie die vierte Hütte der Sektion.

Im Eröffnungsjahr 1894 gab es im damals vereinten Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuOeAV) bereits 139 Hütten. Viele hatten schon einige Umbauten und Erweiterungen erfahren, darunter die benachbarte Berliner Hütte. Dieser bis heute gerne als „Grand Hotel“ unter den Schutzhütten bezeichnete Gebäudekomplex war 1892 schon

Die neue Hütteneigentümerin

Die Erschließung der Ostalpen durch neue Hütten ist grundsätzlich abgeschlossen. Die Alpenvereine haben sich schon vor Jahrzehnten selbst eine Sperre für zusätzliche Hüttenprojekte auferlegt. Zwar sind Ersatzbauten wie in diesem Fall möglich, aber zeitgenössische Architektur im Schutzhüttenbau ist selten. Nicht nur deswegen stand der Bau der neuen Schwarzensteinhütte im öffentlichen Interesse. Besonderheiten in diesem Fall sind, dass der Entwurf der Hütte über einen Architekturwettbewerb ermittelt und die Umsetzung vom Land Südtirol abgewickelt wurde. Die Autonome Provinz Bozen – Südtirol ist seit dem Jahr 2000 Eigentümerin von jenen 25 Schutzhütten, die ursprünglich dem ehemaligen DuOeAV gehörten und 1918 vom italienischen Staat enteignet wurden. Nachdem 2010 die Pachtkonzession des CAI für diese Hütten auslief, konnte eine neue Regelung für deren Vergabe und Führung erreicht werden: Die Hüttenwarte werden je zur Hälfte von den AVS-Sektionen und vom CAI bestellt, die Eigentümerin der Hütten bleibt jedoch die Provinz Bozen.¹

Drei Wettbewerbe und die Bauaufgabe Schutzhütte

Das Hochbauamt des Landes Südtirol untersuchte die Bauzustände aller 25 Hütten, vor allem auch die geologischen Verhältnisse hinsichtlich Permafrost. Für die Edelraut-, die Weißkugel- und die Schwarzensteinhütte galt eine Sanierung aus baulichen und/oder statischen Gründen als nicht mehr möglich, weswegen deren Abbruch und die Errichtung eines „Ersatzbaus“ beschlossen wurde.

In weiterer Folge lobte die Landesregierung für die drei notwendigen Neubauten Architekturwettbewerbe aus, die zum Ziel hatten,

¹ Vgl. Florian Trojer, Schutzhütten und Wege in Südtirol nach dem Zweiten Weltkrieg, in: DAV, ÖAV, AVS (Hg.), Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen, Köln-Weimar-Wien 2016, 112.



Ideenskizze in der Wettbewerbsphase;
Februar 2012

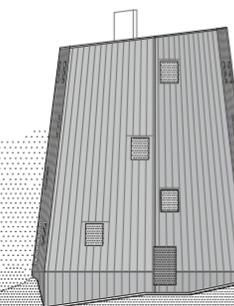
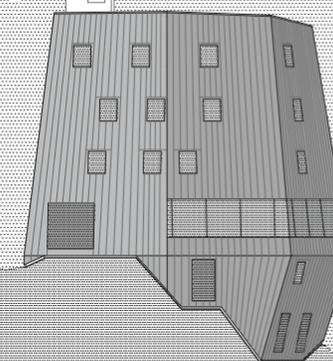
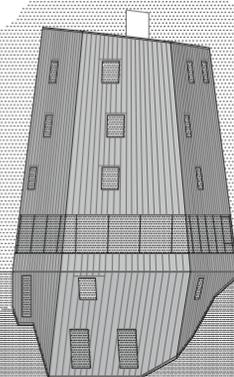
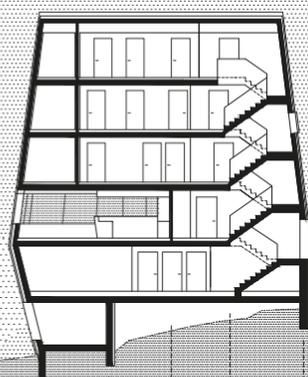
sichtbares Statussymbol einer städtischen Oberschicht aus der Umgebung hervorgehoben wurde, ist man heute bestrebt, das Gebäude behutsam in die Landschaft zu setzen.

Die kompakte Form der Hütte ist vor allem dem orkanartigen Wind auf dieser Höhe geschuldet und bietet dementsprechend wenig Angriffsfläche. Erste Entwürfe sahen, dem Eingang vorgelagert, eine Terrasse vor, die auch im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Standort zugunsten eines nach innen gestülpten Eingangs verschwand.

Die Normen und Sicherheitsbestimmungen wie jene für Brandschutz, Hygiene, Energieeinsparung waren auf 3.000 Metern – nur zum Teil ans Hochgebirge angepasst – genauso einzuhalten. So musste das Treppenhaus laut Vorschrift nicht brennbar sein und besteht nun aus zwei

Betonscheiben, die den Turm zugleich aussteifen. Neben diesem Kern wurden auch die beiden felsberührenden Geschosse in Betonfertigteilen errichtet. Darüber liegen vier vorgefertigte Holzgeschosse, wobei das Material schlanke Bauteile ermöglichte. Decken und Dach bestehen aus Platten in Kreuzlagenholz, während die Wände in Riegelbauweise ausgeführt und wärmegeklämt wurden.

Auch die Innenräume sind vollständig aus Holz. Für den Innenausbau sowie die Tüfelungen kam unbehandelte Fichte zum Einsatz. Die Böden sind ebenso einheitlich und roh, der Betonestrich wurde geschliffen und versiegelt. Gehüllt ist der gesamte Bau in eine Stehfalzdeckung aus Kupferblech. Das wirkt vordergründig aufwendig, Kupferblech kann aber auch bei kalten Temperaturen gut verarbeitet werden und die Hülle ist von örtlichen Handwerkern leicht zu reparieren.



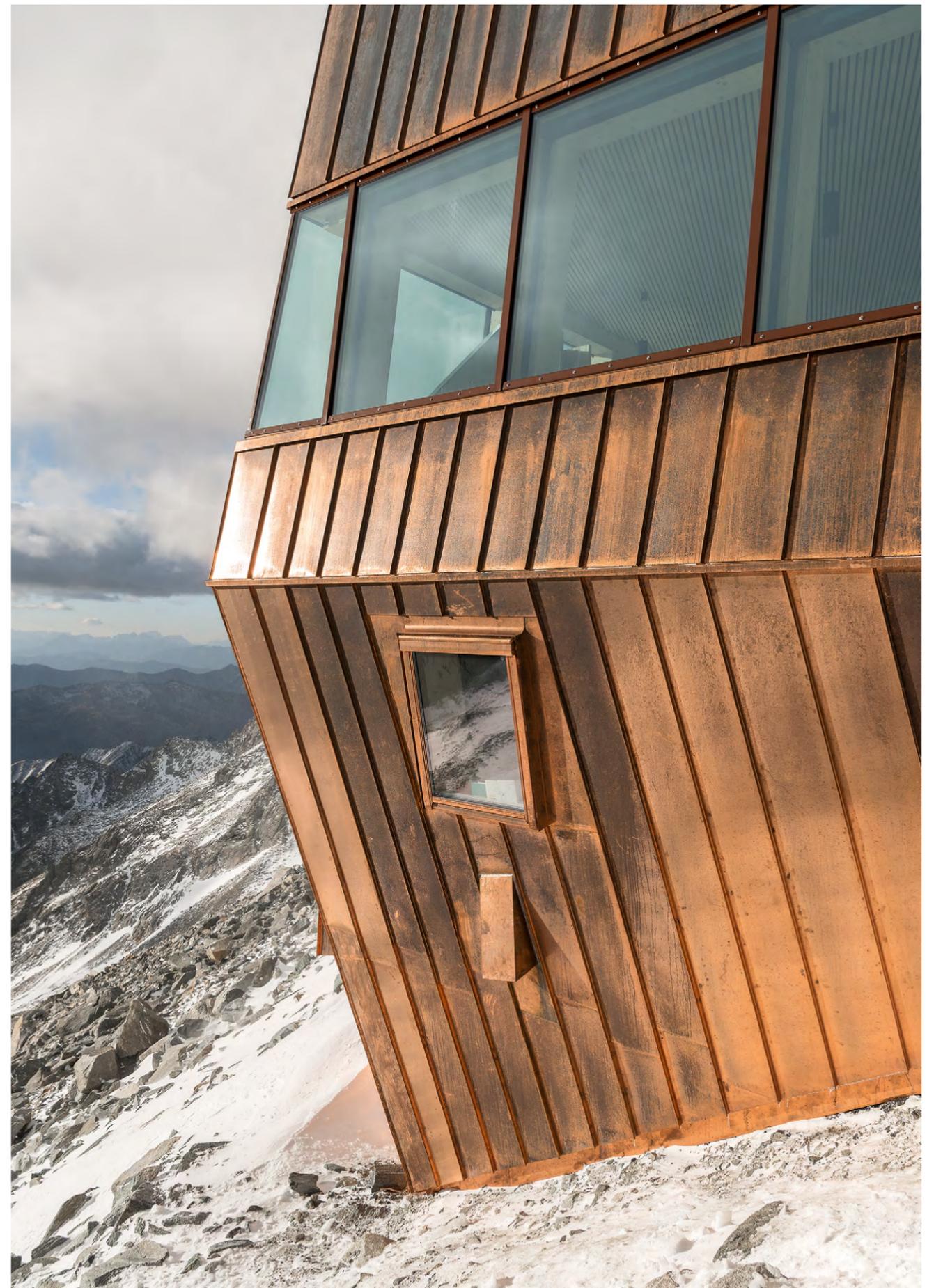




Ab dem Erdgeschoß werden die vier aufgehenden Geschoße mit Holzfertigteilen errichtet. Für Innenwände und Geschoßdecken werden massive Kreuzlagenelemente eingesetzt. Die vertikale Gebäudehülle wird geschosswise aus gedämmten Ständerwänden aufgebaut; Ende September 2016







Herausgeber

Helmut Stifter
Angelika Bachmann

Buchkonzept und Redaktion

Arno Ritter

Textbeiträge

Doris Hallama

Koordination

Helmut Stifter
Angelika Bachmann
Oliver Jaist
Projektassistenz: Patrizia Lechner

Fotos

Oliver Jaist
Fotos S. 15, 16, 19, 22: Archiv
Alpenverein Südtirol (AVS)

Graphic Design

Studio Mut
Martin Kerschbaumer
Thomas Kronbichler

Lektorat

Esther Pirchner, Innsbruck, Österreich

Verlag

Verlag A. Weger, Brixen, Italien

Druck

Druckerei A. Weger, Brixen, Italien

Druckvorstufe

Typoplus GmbH, Frangart, Italien

Unterstützung

Die Publikation wurde durch die
Südtiroler Landesregierung –
Abteilung Deutsche Kultur unterstützt

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur – Cultura tedesca

© 2018 Verlag A. Weger und
Helmut Stifter, Angelika Bachmann,
Oliver Jaist, Arno Ritter, Doris Hallama

Alle Rechte nach dem internationalen
Urheberrechtsabkommen vorbehalten.

ISBN 978-88-6563-219-2